

PETER SELG

Johannes Müller im 19. Jahrhundert

Schicksal von Leben und Werk

Einleitung

»Ein Bild von Müller als Mensch zu entwerfen, ist selbst für solche, die ihm näher standen, äußerst schwer. Das Erste, was sich dauernd darbot, war eine tiefe Verslossenheit, die nicht in sich hineinblicken ließ, und die man in besonderen Augenblicken überraschen mußte, um etwas mehr zu sehen als den gleichmäßigen Ausdruck der mit einer Art von Schwermuth gefärbten Energie, womit er seine geistigen Zwecke verfolgte.«

(Emil du Bois-Reymond, 1860¹)

Er war unbestritten eines der größten Genies in der Wissenschaftsgeschichte – Professor Johannes Müller (15.7.1801–28.4.1858), kundig und ungeheuer produktiv im Gebiet der organischen Naturforschung, in Anatomie und vergleichender Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie, Pathologie, Zoologie, Anthropologie und Paläontologie. Über 20 Monographien und 250 Einzelarbeiten verfasste und publizierte er, fertigte über 350 exakte Tafelwerke zur Illustrierung seiner Studien an, schrieb mehr als 15000 wissenschaftliche Seiten nieder, arbeitete rastlos. Sein eigener Urgroßvater hatte noch nicht zu lesen und zu schreiben vermocht.

Ihm, Johannes Müller, der bis heute als der entscheidende, richtungsweisende Physiologe des 19. Jahrhunderts, als der Lehrer von Hermann von Helmholtz, Ernst Brücke, Carl Ludwig, Emil du Bois-

1 DU BOIS-REYMOND (1860): S. 152

Reymond, Rudolf Virchow und Ernst Haeckel und damit der modernen naturwissenschaftlichen Medizin gilt, war diese Wissenschaft nicht weniger als »Theorie des Lebens und der lebenden Wesen«² – Müllers Blick hatte die große, umfassende Weite, den hinreichenden Horizont. Er war ein organischer Denker, ein Denker und Forscher



Abb.1: Johannes Müller, 1837
(Lithografie von Louisa Corbeaux nach einer Zeichnung von S. Lawrence.
Aus KOLLER 1958, S. 51

2 MÜLLER (1826): Von dem Bedürfnis der Physiologie nach einer philosophischen Naturbetrachtung, S. 257